

M. G.

Der fröliche und vergnügte

RECTOR,

Wird

Zum Segen und zur Hoffnung vorgestellt:

Als

Der Hoch-Edle / Hoch-Ehrtwürdige
und Hoch-Gelahrte

Herr Johann OLEARIUS,

Der Heil. Schrift Hoch-berühmter Doctor
und Professor in Leipzig. ꝛ. ꝛ. ꝛ.

Tit.

Herrn M. Johann Mübner /

Des berühmten Gymnafii in Merseburg
wol-beliebten Rectori,

Seine Herzlich-geliebte Jungfer Tochter

Jungfer Annen Sibyllen /

den 4. Febr. St. V. M DC XCV.

in Leipzig /

Ehlich anvertrauen ließ:

und

So wol dem vornehmen Olearischen Hause
zur schuldigsten Observanz,

als dem Herrn Bräutigam zu einen gesegneten
Zeugniß / aus Zittau übersendet

Von

Christian Weisen / Gymn. Zitt. Rect.

Zittau / gedruckt bey Michael Hartmann.

83



Ein Freund / auch wol mein Sohn: wosern mir Leipzig nicht/
Aus Lieb und Eifersucht / hierinne wieder spricht:
Und doch mein trauter Sohn! dieweil Er selbst empfindet/
Wie seine Tugend sich an meine Seele bindet.
Hab ich numehr den Lohn vor meinen treuen Fleiß?
Weil ich / dem Wunsche nach / dasselbe Plätzgen weiß/
Das Ihn vergnügen soll? Er ist einmahl gesegnet/
Und was Ihm allerseits an Ehr und Lust begegnet/
Das hab ich längst gedacht. Auch dieses trifft mir ein/
Er folgt mir zeitlich nach / und soll mir ähnlich seyn.
Wiewol ich sollte mich der stolzen Freude schämen.
Wenn alle Gönner dort ihr Antheil wieder nehmen;
Wenn die Patronen selbst nicht in der Reihe gehn:
So wird das arme Theil von Zittau schlecht bestehn.
Doch will ich Ihre Gunst auch meine Wolthat nennen/
Dieweil Sie noch ein Bild von Ihren Diener kennen/
Der stets an Leipzig denckt: Also gab Weisens Hand/
Vielleicht den ersten Trost / als Er den Schlüssel fand.
Gott Lob Er hat numehr den Schlüssel recht gefunden.
Ein theurer OLEAR hat Ihm den Zweig verbunden/
Der Ihm ans Herze geht: und giebt Ihm dergestalt/
In Seinem Herzen auch / den schönsten Auffenthalt.
Mein Sohn! ach kömmt ich nur die Winter = Bahne brechen/
Und mich / als einen Gast / zu Seiner Lust versprechen!
Ich stelle mir die Zeit noch oft im Traume dar/
Als die Frau Mutter selbst an dieser Stelle war.
Da gieng es frölich zu: da nahmen manche Brüder
Von Zittigs Tische Platz. Da mussten meine Lieder
Den andern Tag gedruckt / hernach gesungen seyn:
Denn alles regte sich / weil unser Franckenstein
Befehl und Anlaß gab. Nun kan ich zwar im Springen/
Auch bey der Gläser = Lust / ein schlechtes Werck vollbringen:
Doch sollt' Er Zeuge seyn / wenn man auch dieß vergift/
Ob nicht mein Alter noch wie meine Jugend ist.
Ich sage / was mir GOTT in meinem freyen Muthe
Vor langen Jahren gab / das giebt er mir zu gute:
Daß ich in Last und Neid vordessen und forthin/
Gleich als ein junger Mensch / getrost und freudig bin.
Wolan dieß Ebenbild mag Seine Braut ergözen.
Der Himmel will Sie zwar in einen Stand versetzen/
Da Noth und Arbeit wohnt; da fast die ganze Welt
In der Posterität uns auff die Schulter fällt.
Da mancher Schimpff und Angst / Noth und Verfolgung klaget/
Und bey der sauren Müh nach einer Thüre fraget
Dadurch Er lauffen kan. Doch geb ich Ihr die Hand/
Und Ihren Liebsten selbst / als ein gewisses Pfand:
Er wird sich ferner weit auff GOTT und gnung befleißigen/
Und als ein Rector auch vergnügt und frölich heissen.
Ein Weiser fraget nicht / was uns vor Sorge drückt:
Vielmehr ob sich der Muth zu solchem Wercke schickt.

Wer seine Kunst zuvor im Grunde wol studieret/
Wer Zung und Feder stets im freyen Gange führet/
Wer sich bey guter Zeit zur Arbeit angewehnt/
Und sich in Wachsen nicht nach Feyertagen sehnt;
Wer rechten Leuten folgt / und listig Achtung giebet/
Was die galante Welt des Nutzens wegen liebet/
Und theuer gnung bezahlt; wer auff das Ende sieht/
Und sich zwar curieux um manches Buch bemüht;
Nur daß Er allemahl den rechten Zweck bedencket/
Und seiner Station den ganzen Menschen schencket:
Voraus wer GOTT vertraut / und seine Lebens Frucht/
Als ein getreuer Knecht / in dessen Ehre sucht/
Der Ihn beruffen hat: Derselbe muß in allen
Den Menschen / und hiernächst / sich selber wolgefallen.
Er tritt die ganze Last mit vollen Freuden an /
Weil Er das Meister = Stück im Wercke liefern kan.
Er hat den Kopff bey sich / und ist an nichts gebunden/
Er ist sein eigen Herr / und läset alle Stunden/
Gleich als ein Gast = Gebot / und als ein Spiel vergehn:
Ob die von außen zwar den Handel nicht verstehn.

Man muß einmahl den Ruhm durch Schweiß und Arbeit kauffen.
Wem diese Münze fehlt / mag aus der Welt entlauffen.
Ich sehe manchen Ort und manchen Ehren = Stand/
Doch keinen treff ich an / da lauter Zuckerkant
Dabey zu lecken ist. Was sind die Potentaten/
Wenn Sie der ganzen Welt mit Ihrer Sorge rathen?
Wer weiß wie manche Noth in ihrer Krone steckt/
Ja was Ihr Purpur = Kleid vor eine Last bedeckt.
Und dennoch müssen Sie den Anfall überwinden/
Daß wir noch manche Lust in Ihrem Saale finden.
Drum bleibet dieß mein Spruch: Wer viel zu schaffen hat/
Und schlechten Danck verdient: Das ist ein Fürsten = Staat.

Zwar mancher könnte wol die Kräfte menagiren.
Da will Er seinen Fleiß auff hohe Sachen führen/
Und bleibet in der That ein armer Handelsmann
Der sein verlegnes Gut nicht unterbringen kan.
Da muß Er ohne Noth die höchste Last ertragen/
Und darff sein Glend kaum dem besten Freunde klagen.
Was that Diogenes? er welzte zwar sein Faß
Die Gassen auff und ab / biß er im Schweiß naß/
Im Staube durstig ward: Doch alles war verdorben.
Er hatte keinen Danck und keinen Preis erworben.
Warum? er muste nichts. So wird der ausgelacht/
Der sich aus blinder Furcht zum Marter = Holze macht.
Wer auff die Möglichkeit / und auff den Nutzen dencket/
Und seine Zeit ersieht / der bleibt wol ungekräncket.

Wenn auch das kluge Volck sich unversehns betrübt/
Wosfern der Acker nicht dergleichen Erndte giebt/
Als uns geträumet hat: So darff uns nichts bethören.
Läßt doch ein Ackermann die Freude nicht verstören/
Wenn Frost und Wetter kömmt: gnung daß er seiner Saat/
Durchgehends als ein Wirth wol vorgestanden hat.

Doch mein vertrauter Sohn! wird Er auch alles wissen/
Was wir vor Meyd und Schimpff zum Lohne tragen müssen?
Ach ja das weiß Er wol: Er wäre sonst nicht werth
Daß Ihm durch meine Schrift die Ehre wiederfährt.

Allein

Allein das weiß Er auch / wie schön wir uns verwahren /
Daß wir uns keiner Noth vom Teuffel selbst befahren.
Er sieht auff seine Kunst / Er steht in Gottes Krafft /
Und scheut sich allsdann vor keiner Rechenschafft.
Denn will ein kluger Mann uns scharff zu Leibe gehen;
So wird Er unsre Treu und unsern Grund verstehen.
Giebt sich ein Stümper an / der wenig Hitze fühlt /
Bis Er den Heldenmuth an einem Orden kühl
Der sich nicht wehren darff: Da soll uns nichts verderben.
Es ist noch weit dahin / bis wir vom Dräuen sterben.
Mich dünckt ein solcher Freund hat selber Schimpff davon.
Denn der Scholarche lebt in unserm Herzen schon
Der uns und Jhn versteht. Und weil wir im Gewissen
Das beste Fundament zur Freude legen müssen:
So wird die Redligkeit gedoppelt wol vergnügt/
Wenn ein getreues Kind an unsrer Seite liegt.
Ich brauche dieses Wort. Er weiß in welchem Stücke
Mein armer Staat beruht. Ach hätte GOTT und Glücke
Mich also nicht bedacht! hätte ich in aller Noth
Mein eignes Labfal nicht! ich wäre zehnmahl todt.
Ja GOTT behütt uns nur im Bette vor dem Drachen!
Der Menschen Lieb und Leid soll uns nicht mürbe machen.
Wir schliessen unser Theil in Herz und Armen ein:
So mag die thumme Welt von aussen böse seyn.

Wolan die Hoffnung hat Jhn niemahls ganz betrogen:
Der Väterliche Schluß bleibt Jhm auch hier gewogen.
Sein Kind ist von der Art / daß sie schon Achtung giebt/
Was ein Gelehrter stets zu Hauß und Tische liebt.
Der Delbaum kan uns nicht ein wildes Reiß erziehen.
Sie schlägt den Jhren nach / und wird sich wol bemühen/
Daß Sie den schweren Stand in allen leichter macht:
Bis nechst der Nahrung auch was anders lebt und lacht.
Ich halte viel davon daß Er den Tag begehret/
Da nach der neuen Zeit ein theurer Nahmen stehet.
Denn wie sein VALENTIN die Bahn in Leipzig brach;
So folgt in Merseburg ein neuer Vater nach.
Das Wort bedeutet Krafft / und bringet seiner Tugend
Krafft in der klugen Müß / Krafft bey der wilden Jugend/
Krafft in der höchsten Last / Krafft in verwirrter Zeit/
Krafft in der Hauß = Haltung / Krafft in der Fruchtbarkeit.

Jedoch nun will der Platz im Schreiben fast verschwinden/
Ich muß mich kurz und gut zum Werke selber finden.
GOTT machet mich getrost / daß ich Jhn segnen kan:
Drum nehm' Er auch mein Wort / als von dem Vater an.
GOTT segne Dich / mein Sohn / mit Segen an dem Leibe/
Daß ein gesundes Blut zur Arbeit lustig bleibe:
Mit Segen an dem Haupt; es werde nichts versäumt/
Gedächtniß und Verstand sey täglich auffgeräumt.
GOTT segne deinen Fleiß an unterschiednen Kindern!
Er segne dieses Jahr / und lasse nichts vermindern/
Wenn manches Jahr vergeht: GOTT segne Lieb und Treu/
Damit dein Alter auch wie deine Jugend sey.

Mein Sohn! GOTT lasse mich in diesem Amte stehen/
So lang ich dienen kan: drauff will ich schlaffen gehen.
Doch dencke / wenn dein Hauß dergleichen Brieffe kriegt/
Daß dir auch mein Respect auff dem Gewissen liegt.

